

Harter Winter brachte Ruhe fürs Birkwild in der Rhön

Die Frühjahrszählung des Birkwildes in der Rhön ergab ein überraschend positives Ergebnis: Es wurden ein Hahn und zwei Hennen mehr entdeckt als im letzten Herbst. Offenbar hat der viele Schnee den Tieren die sonst üblichen Störungen vom Leib gehalten, so dass sie den harten Winter ausnehmend gut überstanden haben.

Seit mehr als 30 Jahren findet die Birkhuhn-zählung in der Rhön statt. In der Elstalhalle in Oberelsbach fanden sich auch dieses Jahr rund 100 Personen ein, die mithilfe wollten, den Vogelbestand im größten außeralpinen bayerischen Naturschutzgebiet zu erfassen. Bürgermeisterin Birgit Erb wünschte der Veranstaltung einen guten Verlauf. Sie zeigte auf, dass der Naturschutz in der Rhön besonders mit dem Birkwild seinen Ursprung hatte. Dies führte letztendlich zu Bayerns größter zusammenhängender Förderkulisse für das Vertragsnaturschutzprogramm, zur Anerkennung als Biosphärenreservat und zum Erhalt

des auch touristisch wertvollen Landschaftsbildes. Für ihren Zuständigkeitsbereich im Markt Oberelsbach sagte die Bürgermeisterin ihre Unterstützung bei der Aufgabe zu, die Birkhuhnlebensräume zu erweitern und zu verbessern.

Die Frühjahrserfassung der Birkhühner und aller weiteren Vogelarten fand zwischen vier und acht Uhr morgens bei widrigen Beobachtungsbedingungen statt. Strömender Regen und dichter Nebel behinderten über lange Zeit die Sicht.

An der Zählung im Naturschutzgebiet Lange Rhön nahmen Jäger des Birkwildhegerings, Mitglieder der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Unterfranken,



Der Bestand des Birkwildes in der Langen Rhön ist nach wie vor zu klein zum Überleben – doch zumindest sind die Zahlen seit dem Herbst nicht gesunken.

Zufriedene Gesichter bei den Verantwortlichen im Birkwildprojekt Rhön: Hegeringleiter Helm, Gebietsbetreuer Kirchner, Wildland-Geschäftsführer Imm (v. l.)



Mitarbeiter des Landratsamtes Rhön-Grabfeld sowie weitere Naturbegeisterte teil, darunter die Jugendgruppe „Wanderratten“.

Sieben Hähne und acht Hennen konnten die Helfer beobachten. Offensichtlich kamen also bei der vergangenen Herbstzählung (jeweils sechs Hähne und Hennen) bei schlechten Sichtverhältnissen nicht alle Tiere in Anblick.

Zudem haben die wenigen Vögel den harten und langen Winter offenbar gut weggesteckt. Für Gebietsbetreuer Torsten Kirchner keine Überraschung: „Die Hochrhönstraße war lange Zeit wegen Schneeverwehungen gesperrt und damit das Ge-

biet störungsfrei. Zugleich konnten sich die Hühner isolierende Schneehöhlen bauen“, sagte er.

Im Vergleich zur Frühjahrszählung des vergangenen Jahres hält sich der Bestand stabil. „Dennoch bleibt das hohe Aussterberisiko des Rhöner Birkwilds weiterhin akut“, kommentiert Birkwildhegeringleiter Christoph Helm das zufriedenstellende Ergebnis.

Weiterhin wurden bei der Zählung 52 Vogelarten bestätigt, davon zwölf Arten der Roten Liste der Vögel Bayerns, so Michael Schraut von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Unterfranken.

T. Kirchner

Foto: Archiv Rhönjäger Hillenberg

Patenschaften fürs Birkwild

Bernd Bauer, Vorsitzender der BJV-Kreisgruppe Mellrichstadt, überbrachte der Wildland die freudige Mitteilung, dass die Kreisgruppe vier Patenschaften für das Auswilderungsprojekt Birkwild in der Rhön übernimmt. Seit über 20 Jahren wirkt sie aktiv bei allen Biotopaktionen dort mit und zeigt auf diese Weise ihre Verbundenheit mit dem Birkwild. In einer der letzten Vorstandssitzungen hat der Verein sich zum Auswilderungsprojekt bekannt und den einstimmigen Beschluss gefällt, die vier Patenschaften zu übernehmen.

Wir danken der Kreisgruppe Mellrichstadt herzlich für die großzügige Spende über 2.000 Euro, die zugleich ihr Verantwortungsgefühl gegenüber dem Birkwildprojekt belegt.

Spendenkonto: Bankhaus Reuschel & Co. Kt.Nr. 1180800, BLZ 700 703 00

Das Haarmos im Berchtesgadener Land: Einzigartiger Lebensraum für Wiesenbrüter

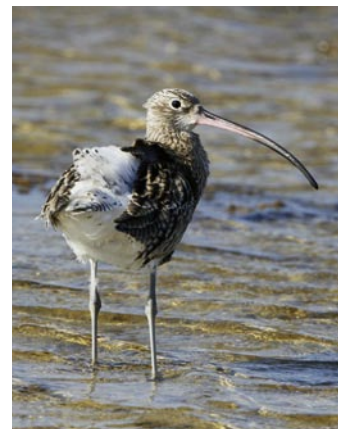
Flötend klingt der Balzruf der Großen Brachvögel über das Niedermoor, begleitet vom Meckern von Bekassinen und dem „chiu-witt“ der Kiebitze. Das Haarmos bei Laufen im Berchtesgadener Land ist das bedeutendste Wiesenbrütergebiet im Südosten Bayerns. Auf rund 400 Hektar erstreckt sich der Niedermoor-komplex, an dem die Wildland seit 1988 einen Anteil von 5,8 Hektar Flächen besitzt. Diese dienen nicht nur als Refugium für geschützte Vogelarten, sondern auch als Wildtierlebensräume. Bis vor einigen Jahrzehnten balzten hier noch die Birkhähne, und nachts war das Rufen der Wachtelkönige zu hören. Doch durch die Intensivierung der Landwirtschaft

gingen wertvolle Flächen für die Vogelwelt verloren. Große Niederschlagsmengen und die tiefe Lage auf knapp 420 Metern Meereshöhe ermöglichen eine intensive Grünlandwirtschaft mit mehrfachen Schnitt pro Jahr. Durch Maisanbau für Biogasanlagen und Futtersilage wurde der Lebensraum für Wiesenbrüter weiter eingeschränkt. Umso bedeutender ist der Schutz der zentralen Niedermoorflächen mit extensiver Bewirtschaftung und dem Erhalt von feuchten Standorten, in denen Wiesenbrüter zur Nahrungsaufnahme stochern können. Hierfür engagiert sich auch die Wildland: Mit dem Ankauf einer neuen, knapp einen Hektar großen Fläche

in direkter Nachbarschaft zu ihrem bereits bestehenden Eigentum erweitert sie ihren Biotopverbund. Die Bewirtschaftung der neuen Fläche wird in das bestehende Pflegekonzept für das Haarmos einbezogen. Für Dr. Werner d'Oleire-Oltmanns, Vorsitzender der BJV-Kreisgruppe Berchtesgaden, ist der Ankauf wertvoller Grundstücke eine Seite beim Wiesenbrüterschutz. Die andere ist die Reduktion von Raubwild und Krähen, die den Bodenbrütern enorm zu setzen. Hierin waren die Jäger der Hegegemeinschaft Unteres Suhrthal im vergangenen Jahr besonders aktiv: Sie erlegten rund 600 Krähen im Umfeld des Haarmoses. So hoffen die

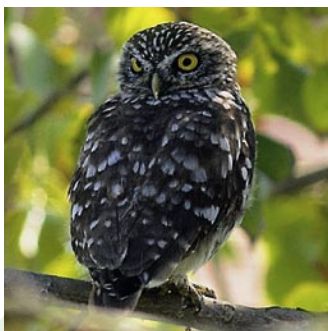
Beteiligten, den Brutbestand von Großem Brachvogel und weiteren Wiesenbrütern im Haarmos erfolgreich halten zu können. UKB

Der Große Brachvogel ist im Haarmos ebenso regelmäßig anzutreffen wie die Wiesenbrüterart Kiebitz (Bild oben).



Naturschutzaktion 2009 von BJV und Wildland: Eulen

Eule der Athene: Der Steinkauz



Eulen gelten als Sinnbild der Weisheit. Besonders verkörpert dies der Steinkauz, der häufig als Attribut der griechischen Göttin Athene abgebildet ist. Sie wurde als Göttin der Weisheit, der Künste und des Krieges verehrt. Dies spiegelt sich im wissenschaftlichen Namen des Steinkauzes, „Athene noctua“, wider. Charakteristisch für die nur 20 Zentimeter große Kleineule sind der flache, breite Kopf

mit den großen, gelben Augen und sein braunes Gefieder mit groben hellen Flecken. Der dämmerungs- und nachtaktive Kauz hat in der bäuerlichen Kulturlandschaft in direkter Nachbarschaft des Menschen gelebt und gebrütet, nämlich als Untermieter in Scheunen, Kapellen oder Weinkellern, worauf auch sein Name hindeutet. Heute beschränkt sich sein Vorkommen fast ausschließlich auf kleine Bereiche in den klimatisch günstigen Tallagen Unterfrankens. Steinkäuze brauchen eine Kulturlandschaft mit höhlenreichen Bäumen, wie Streuobstsorten oder Kopfweiden. Auf kurzrasigen, extensiv bewirtschafteten Wiesen erbeuten sie Feldmäuse und andere Kleinsäuger, Käfer, Heuschrecken oder Regenwürmer, aber auch Kleinvögel.

Der Steinkauz ist stark gefährdet. Wir Jäger können ihm Lebensraum bieten, indem wir Streuobstanlagen fördern, Kopfweiden pflegen, extensives Dauergrünland erhalten oder durch Hecken und Saumbiotop ausreichend Strukturen für die Beutetiere schützen. Der Steinkauz nimmt auch künstliche Nisthilfen in Form von Brutröhren an, die wir bei Höhlenmangel ausbringen können. UKB

● Der Steinkauz gehört neben den anderen Kleineulen zu den Arten, über deren Vorkommen zu wenig bekannt ist. Melden Sie uns Ihre Eulenbeobachtungen! Meldebögen finden Sie im Internet unter: www.wildland-stiftung.de. Wir danken für Ihre Mithilfe.

Malwettbewerb bei der Messe „Jagen & Fischen“

Passend zum BJV-Jahresnaturschutzthema 2009 hieß es „Eulen malen“ auf der Messe Jagen und Fischen auf dem „Lernort Natur“-Stand des BJV. Wir danken für die schönen Bilder! Die Gewinner waren: Sandra Danner, Katharina Krämer, Franziska Kratochwil, Johanna Pohr, Leonie Roßkopf, Celine Schröner, Magnus Schweiger, Theresa Schweiger, Simon Wallner, Valentina Wimmer. A. Vago

